

zeigen deutlich genug, daß die Anstrengungen einer großen Armee erforderlich sind, um den Feind aus Belgien zu vertreiben und daß die Engländer hierfür nicht auf die französischen Truppen rechnen dürfen, die nicht wenig sind, um die Deutschen aus den okkupierten Teilen Frankreichs und aus Elsass-Lothringen zu verdrängen. Der Bericht fremdlich den Engländern die Größe des Konflikts verständlichen, in dem sie begriffen sind.

10 Kriegsschiffe und 54 Handelschiffe zerstört.

London, 2. Dez. Der Flottenkorrespondent der Times schreibt: In den ersten vier Monaten des Krieges vernichtete deutsche U-Boote 7 britische Kriegsschiffe und 4 Handelschiffe. Die Deutschen zerstörten ferner durch Kanonenschiffe 3 britische Kriegsschiffe und 50 Handelschiffe.

Was durch deutsche Minen in zugrunde gegangen ist, enthält die Aufstellung ebenfalls, wie die Zahl der genommenen französischen und japanischen Schiffe.

Die Absperrung Deutschlands

durch die Schließung der Nordsee wird von englischen Vätern neuerdings als unbedingte Notwendigkeit gefordert. Daß sich diese Maßnahme ebenso sehr gegen die Neutralen richtet, wird zwar zugegeben, aber als unvermeidlich angesehen, da sonst Vierungen durch die Neutralen an Deutschland nicht verhindert werden könnten und somit letzteres in seinem Widerstand bekräftigt werden würde. Die Folgen für die Neutralen sind so unabsehbar, daß diese vielleicht gezwungen sein würden, die Sperrung der Nordsee als Kriegserklärung gegen sich anzusehen. Deshalb wird England sich diese Maßnahme wohl nochmals überlegen. Will es trotzdem diesen Plan durchführen, so würde uns neben anderem auch die Seefreieinfahrt erleichtert werden, denn England müßte dann eine Flotte in der Nordsee verbleiben und diese uns wesentliche bessere Angriffspunkte.

Die irische Befehle.

London, 2. Dez. Die Morningpost schreibt in einem Leitartikel: Der irische Nationalismus scheint gegenwärtig in drei Lager geteilt zu sein. Eins ist die offizielle nationalsozialistische Partei, die das Home Rule annimmt, die Regierung im Krieg unterstützt und die irische Rekrutierung fördert. Man versichert uns, daß diese Partei von allen unterstützt wird außer von einer kleinen Minorität (?). Andererseits besitzen wir die bestimmtesten Behauptungen, daß in Dublin und einem oder zwei nationalsozialistischen Zentren eine große Mehrheit der nationalsozialistischen Freiwilligen den Rekrutierungszwang nicht mit Wohlgefallen ablehnt. Die antirussische Presse behauptet, daß als Hauptquartier in Dublin war, besondere militärische und politische Maßnahmen zu seiner Sicherheit ergreifen werden müssen, und daß die Masse der nationalsozialistischen Freiwilligen in der Lage sind, die irische Regierung zu veranlassen, Morningpost sagt, man dürfe alles das nicht leicht nehmen, und fordert die Unterstützung der antirussischen Presse sowie andere Maßnahmen, um die Bewegung zu ersticken.

Die rebellische indische Presse.

London, 2. Dez. Die Times meldet: Die Sicherheit in Höhe von 2000 Meilen, die für die Komraden in Samadard in der Provinz hinterlegt waren, wurde nach den Bestimmungen des Kriegesgesetzes vernichtet, infolge eines Artikels unter dem Titel, die Wahl der Zinsen, der in der genannten Zeitung veröffentlicht wurde. Die Regierung der Provinz Punjab befahl dem Herausgeber der Zeitung Zaminbar Labore, wo das Blatt erschien, zu verfallen und sich im Bereich eines Dorfes im Bezirk Gujranwala aufzuhalten. Der Befehl erfolgte auf Grund der kürzlich erlassenen Kriegsverordnungen.

Der Burenaufrstand.

Amsterdam, 2. Dez. Die Times meldet: Demselben am 9. November Windburg, das sich widerstandlos ergab. Die ausländischen Generale Serforant und Willems requirierten Nahrungsmittel namentlich bei der Firma Brothers, deren Inhaber Bürgermeister von Windburg ist. Gegen diesen erging sich Demet in äußerster heftigen Worten, weil er den Windburgern vorwirft, sie hätten seinen Sohn getötet. — Bezeichnend ist, daß die Zeitung Windburg in eine Zeit fiel, wo die Neutralität erklärt, der Zustand jedoch so gut wie beendet.

Aus dem Osten

Die Einnahme Belgrads durch die Österreicher haben wir bereits an anderer Stelle erwähnt. Die amtliche Meldung lautet:

Belgrad, 2. Dez. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben eine Meldung des Magyar Hirap zufolge gestern Abend im Bajonettsturm die Westseite Belgrads genommen. Heute früh wurde ganz Belgrad in Besitz genommen. Die Truppen hielten unter stürmischer Begeisterung ihren Einzug.

Der Ring um die serbische Armee.

Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Pest: Die Serben entsetzten an der Stragujewac-Linie einen erbitterten Widerstand und veruchen unter Aufbietung aller Macht, unsere längs der dortigen Höhen reich vorgedrungenen Truppen anzuhalten. Dadurch wird der Vormarsch unserer Armee zwar erschwert, aber in keiner Weise verhindert. Der sich um die Serben schließende Ring wird immer enger. Durch die Einnahme der Höhen von Zagorac wird die Serben zum Rückzug auf die Jankowitscher Höhen gezwungen, die nur noch wenige Kilometer von Trancejowac liegen. Auch unterhalb südlich von Wajewo vorkommenden Truppen konnten siegrig vorwärts und befruchten bereits die Straße nach Milowitsch.

Aus Pest wird weiter gemeldet: Das Vordringen unserer Truppen in Serbien schreitet vorwärts. Teile unserer Truppen sind bereits 50 Kilometer südlich von Wajewo, ein großer Teil von Ofenbrest ist in unseren Besitz. Die Zahl der serbischen Gefangenen und überführten Wäpfe wächst ständig. Die Entmilitarisierung der serbischen Armee breitet sich immer mehr aus. Die aus Semlin berichtet wird, teilt ein aus Belgrad geflüchteter Soldat mit, daß in Belgrad wegen der armen

samen Bekämpfung und bittigen Verpflegung fast keine Nahrung an der Tagesordnung sei. Exekutionen fanden häufig statt. Am Montag hätten 60 Hinrichtungen stattgefunden. Unter den bei Wajewo gefangenen Serben waren Hunderte barfüßig.

Die serbischen Verluste in den letzten Kämpfen.

Wie die in Sofia erscheinende offizielle „Nambana“ vom südlichen Kriegsschauplatz meldet, seien die serbischen Divisionen 4, 6 und 1 in den Kämpfen mit den österreichisch-ungarischen Truppen vollständig vernichtet worden, und ihre gesamte Artillerie sei in die Hände der österreichisch-ungarischen Armee gefallen. Die sonst extremen russophilen Mütter „Balkanische Tribuna“ und „Bretrois“ leben in der unaufhaltsamen Hoffnung der österreichisch-ungarischen Armee in Serbien den unvermeidlichen Niederbruch des Königreichs.

Die Dardarbrücke wieder gesprengt.

Saloniki, 2. Dez. Die Eisenbahnbrücke über den Vardar zwischen Strumiza und Dimitrapu ist von den Banden gesprengt worden; der Mittelpfeiler ist zu zwei Dritteln, der nördliche vollständig zerstört, drei Brückenfelder sind eingestürzt. Der Verkehr zwischen Istanbul und Saloniki ist eingestellt. Die Wiederherstellung der Brücke wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Bei ihrer Zerstörung soll ein blutiger Kampf zwischen den Banden und serbischen Militärtruppen haben. Sechs Eisenbahnwagen mit Munition haben heute Saloniki auf dem Wege nach Monastir passiert.

In Korbpolen

ist noch immer keine Entscheidung gefallen. Eine Delegation der russischen Oberbefehlshabers vom 30. November meldet, daß die Russen auf ausgezeichnete Verstärkung und von den Deutschen mit größter Hartnäckigkeit verteidigte Stellungen stoßen. Dann und wann nehmen die Deutschen die Offensive wiederum auf, und es folgen Kämpfe von Leib gegen Leib, welche sich durch Hartnäckigkeit kennzeichnen. Die Deutschen erhielten aus zwei Infanteriedivisionen und einer Kavalleriebrigade bestehende Verstärkungen. In der Nähe von Czestochowa zwischen Klonibusk und Kozalin entdedten die Russen eine gewaltig verstärkte feindliche Stellung, welche durch eine dreifache Reihe künstlicher Hindernisse gedeckt ist.

Die große Bedeutung der polnischen Kämpfe.

Rotterdam, 2. Dezember. Der Wiener Post. Cour. meldet aus London: Nach dem Urteil militärischer russischer Kreise hat die Lage in Polen eine ungewöhnliche Bedeutung gewonnen. Es habe noch kein Ereignis, mit dem die große Zukunft und so große Hoffnungen verbunden waren, die die Deutschen hier vollkommen gegenüber Koss und Szwica behaupteten, ist es denklich, daß der Feind bald Verstärkungen erwartet. Die militärischen Mitarbeiter der bedeutendsten Zeitungen stimmen in dem Urteil überein, daß die deutsche Offensive fortgesetzt werden wird.

Die Wiener Nationalzeitung schreibt anlässlich an eine Übersetzung eines Artikels des Temps vom 20. November über den Vorstoß der deutschen Strategie, über die letzten deutschen Generalsstabsmeldungen und die Rolle des Kaisers nach dem letzten Kriegsschauplatz folgendes: Alle diese Tatsachen sind ein gewichtiges Anzeichen dafür, daß die deutsche Armee nicht nur in der Lage ist, sich zu behaupten, die Entscheidung aber nahe ist und die Deutschen alles daransetzen, den Sieg zu erringen. Die Berichte des Temps und des New York Herald sind somit mindestens nicht verfehlt zu bezeichnen. Das auch die Russen ihre letzte Karte zu spielen, geht aus der römischen Meldung hervor, daß acht Klaffen des Landsturms, der sogenannte Weichswehr, aufgegeben worden sind; in dem großen Reservoir an Mannschaften sieht man jetzt den Boden.

Der amtliche österreichische Bericht.

Wien, 2. Dezember. Amtlich wird verlautbart, 2. Dezember, mittags: Die Ruhe in unserer Front in Belgien, Italien und Rußland-Polen hielt im allgemeinen auch gestern an. In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich Wolbrun abgewiesen. Die Operationen im Sommer in den von Serbien und Bosnien sind in ähnlicher Erwartung zu begründen. Vor Prag am 1. blieb die Russen unter dem Einbruch des letzten Ausfalls passiv. Mehrere feindliche Abzweigungen erfolglos Bomben ab.

Die Operationen in den Karpathen sind noch zu keinem Abschluss gekommen.

Die Cholera in Rußland.

Zeit dem Kriegsausbruch hat die Cholera in Rußland sehr erheblich an Ausdehnung gewonnen. Besonders in Posen und Westpreußen grassiert die Cholera außerordentlich und hat unter den ärmeren Einwohnern einer ganzen Reihe von Städten bereits furchtbare Opfer gefordert. Da die sanitären Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der Cholera z. B. in Rußland durchaus ungenügend sind, droht die Epidemie sich auch auf andere russische Gebiete zu übertragen. So erschrecken besonders die Gouvernements Kiew und Person gefährdet. Auch in Delfia sind einige Cholerafälle vorgekommen. Das Fehlen von Medikamenten läßt auf die Zunahme in den genannten Gebieten eine weitgehende Wirkung haben. Besonders gefährlich sind in russischen Heere die Erkrankungen an Ruhr, Typhus und Lungenerkrankung. In unternommenen Kreisen nimmt man an, daß die verschiedenen Krankheiten in den russischen Heeren sehr weitreichend den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Krankheiten in den unternommenen Kreisen einleitet und dort die Revolution gepredigt werden solle.

Revolutionäre Propaganda in Rußland.

Die Times“ meldet aus Petersburg: Es ist erwiesen, daß die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei in Rußland, welche sich in der russischen Heere die Erkrankungen an Ruhr, Typhus und Lungenerkrankung. In unternommenen Kreisen nimmt man an, daß die verschiedenen Krankheiten in den russischen Heeren sehr weitreichend den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Krankheiten in den unternommenen Kreisen einleitet und dort die Revolution gepredigt werden solle.

Nicht verboten.

Milano, 2. Dezember. Nach vorliegenden Meldungen ist die russische Zeitung „Neschna“ wegen eines Artikels über die Lage in Rußland auf unbestimmte Zeit verboten worden. Weichs ist eines der anstehenden russischen Mütter.

Der türkische Feldzug.

Der albanische türkische Bericht.

Konstantinopel, 3. Dezember. Die türkischen Truppen haben bei Zdranusch (20 Kilometer südlich des Thurof-Stusses) besetzt.

Der türkische Aufmarsch nach Genua.

Nach einem Algerer Telegramm, das der Pariser „New York Herald“ veröffentlicht, ist ein türkisches Heer von 7600 Mann unter Führung Ziaet Paschas auf dem Marsch nach dem Suezkanal. Die Truppen sollen 10000 Gewehre unter die Beduinen verteilt haben, die auf der befestigten Linie am Gr-Nord aufgestellt werden sollen.

Die Revolution in Ägypten

soll nach zuverlässigen Nachrichten jetzt schon, d. h. noch ehe die Suezkanal-Verbindungen beendet haben, angedroht werden. Vermutlich ist die Nachricht, daß türkische Truppen bereits am Suezkanal angelangt sind, trotz aller Versicherungen der Engländer in Ägypten verbreitet worden und hat die Bevölkerung zum Aufstand veranlaßt. Die Engländer glauben, durch alle notwendigen Maßnahmen und Verschärfungen von Maßnahmen gegen die Unruhen verhindern zu können, sie erreichen damit aber nur das Gegenteil, da dadurch die Kunde vom Aufstand sich erst recht über das ganze Land verbreitet.

Randische Truppen für Ägypten.

Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Athen: Aus Alexandria wird berichtet, daß die russische Kavalleriebrigade in Ägypten gelandet worden. Wie gemeldet, soll auch ein portugiesisches Kontingent nach Ägypten beordert sein, um die Ägypter in Saum zu halten.

Nach eine französische Niederlage in Marokko?

Aus Konstantinopel wird berichtet: Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle hat im südlichen Marokko ein Heer von 20000 Mann unter der Führung des Generals Lergan ein Gefecht mitgefochten. Der Führer in der Schlacht, der Scheich Abdullah, fand hierbei zwar den Tod, doch wurden die Franzosen in die Flucht geschlagen. Die Zennu tronen auch in der Gegend von Kanan und Wadai glänzende Siege davon.

Die Neutralen.

Frankreich beschlagnahmt rumänisches Geschützmaterial.

Wien, 2. Dezember. Die Wiener „Neue Presse“ meldet aus Bukarest: Die französische Regierung hat die rumänischen Geschütze beschlagnahmt, die in der Schlacht bei Schmeider-Cruzat beschlagnahmt.

England und Griechenland.

Pera, 2. Dezember. Nach erfahre, England habe Griechenland seine Bereitschaft erklärt, die Besetzung der Kreuzer und fünf Torpedoboote bei Salonikensfeld sofort zu unterstützen, um Griechenland auf Aufnahme des Kampfes zu ermutigen.

Rumänien ähnet sich nicht.

Wien, 2. Dezember. Der „Bester Abend“ meldet aus Bukarest: Die rumänische Regierung hat die Besetzung der Kreuzer und fünf Torpedoboote bei Salonikensfeld sofort zu unterstützen, um Griechenland auf Aufnahme des Kampfes zu ermutigen.

Die amerikanischen Seehandelsinteressen.

Amsterdam, 2. Dezember. Die heute hier vorliegende Rotterdam Post vom 30. November meldet aus Washington vom 29. November: „Washington Post“ greift England wieder an. Man glaubt, daß die wiederholten Angriffe aus gewissen Kreisen ein Teil eines planmäßigen Beschäftigung sind, um die amerikanische Handelslage in Land zu machen und gewisse Mitglieder des Kongresses auf der Forderung zu ermutigen, daß die Regierung die Rechte des amerikanischen Handels energischer schützen möge. „Washington Post“ sagt, der Militarismus zu Lande sei eine schlimmere Bedrohung als der Militarismus zu See. Von dem europäischen Militarismus zu Lande habe das amerikanische Volk nichts zu fürchten, aber die Beherrschung der Meere durch eine einzelne europäische Nation werde zu einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit auf der westlichen Erdhälfte. Die Vereinigten Staaten hätten ein bestimmtes Interesse an der Beherrschung der Meere; die Seeherrschaft Englands wäre für sie ebenso untraglich, wie diejenige Japans, Russlands oder Deutschlands. Die Welt hätte keinen Vorteil davon, wenn Deutschland verdrängt und dafür ein anderer europäischer Militarismus durch Rußland oder Frankreich errichtet würde; ebensowenig würde die Welt gewinnen, wenn der Militarismus zu Lande durch den Militarismus zu See ersetzt würde. Wenn der Kampf in Europa nur darüber entscheiden sollte, ob Deutschland zu Lande oder England zu See die Welt beherrschen und terrorisieren sollte, so wäre es besser, wenn Armen und Völkern einander vernichteten. Amerika sei auf See der Beherrschung Englands im friedlichen Handel; amerikanische Schiffe müßten die Freiheit haben, jeden Punkt in der offenen Welt zu freier Fahrt anzufahren, ohne irgendwelche Beschränkungen durch Rußland oder Frankreich zu unterliegen.

Verschiedene Nachrichten.

Das deutsche Währungs.

Der Kommandant von Wülfsaußen i. Ost. hat folgende Befehlsanweisung erlassen: „Die noch vorhandenen französischen und englischen Zirkonienbilder sowie Währungsstücke sind von den Truppen und in den Geschützständen binnen 10 Tagen zu beseitigen. — Die Verwendung von Zirkonienbildern, Währungs- und Briefdruckstücken, sowie überhaupt die fernere Verwendung irgend welcher Formulare in französischer oder englischer Sprache ist verboten.“ Nichtbefolgung dieses Befehls werden geahndet.

Neutrales Urteil über die Pariser Klaujustiz.

Amsterdam, 3. Dezember. Handelsblatt sagt über die Beurteilung der deutschen Militäraktion in Frankreich, daß die sogenannte Weichswehr in Frankreich in Rußland regeln ausarten könnte, die jedes Gefühl internationaler Sicherheit unter dem militärischen Dienst gefährden würden. Es sei daher sehr erwünscht, daß genau bekannt werde, von welcher Art die Tatsachen waren, die zur Verurteilung der deutschen Militäraktion müßten.

Auszeichnung deutscher Oerführer.

München, 2. Dezember. Seine Majestät der König haben in besonderer Anerkennung der hohen Verdienste, welche sich Generalleutnant v. Sindenburg, sowie Generalleutnant Lubendorf um die Führung der im Osten kämpfenden Armeen erworben haben, erlassen mit dem Großkreuz des Ordens der Eisernen Krone, mit dem Orden des Militär-Max-Joseph-Ordens auszuzeichnen geruht.

**Politische Rundschau.
Deutsches Reich**

Die 2. Kriegstagung des Reichstags.

Zu seiner gefrigen Nachmittagsagung bewilligte der Reichstag nach Eröffnung durch den Präsidenten Dr. Kaempf und einer Rede des Reichstagsmarschall v. Bethmann Hollweg (die wir an leitender Stelle behandelt haben) die neu geforderten 5 Milliarden Kriegsgelder die einzige Stimme des sozialistischen Abgeordneten Liebenow, dessen billensprechende Abkündigung von den Sozialisten selbst mit Zustimmung von den übrigen Parteien mit eifrigem Schweigen aufgenommen wurde. Abg. Späse erklärte namens der Sozialdemokraten, daß seine Partei für alle Angehörigen und Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer in hinreichender Weise gesorgt und daß auch die wirtschaftlich Bedrängten Hilfe geleistet werde. Abg. Dr. Spahn erklärte namens aller bürgerlichen Parteien die soziale Fürsorge für alle Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen pp. und für alle durch den Krieg Gefährdeten für eine unabweisbare Selbstverständlichkeit. Der Entschluß durchzuführen bis zum freigelegten Ende sei bei allen Parteien unerschütterlich.

Die sozialdemokratische Fraktion behauptet Viehnachts Verhalten. Der Vorkant der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages liegt in einer Erklärung im „Vorwärts“, daß Viehnacht entgegen dem alten Brauch der Fraktion, der durch einen ausdrücklichen Beschluß für den vorliegenden Fall erneuert wurde, gegen die Kriegsgelder gestimmt hat. Der Vorwand behauptet diesen Versuch der Disziplin, der die Fraktion nach beschlagnahmt werden.

Die Ernährung der Bevölkerung der von uns im Westen besetzten feindlichen Gebiete bietet nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Belgien erzeugt in Friedenszeiten nur einen Bruchteil des zur Ernährung der Bevölkerung notwendigen Brotgetreides. Daher ist nach jeder Hinsicht auf die Einfuhr aus dem Feindlande angewiesen, diese hatte mit unserer Besetzung des Landes nahezu vollständig aufgehört. Inzwischen ist unter Mitwirkung Amerikas für die nötige Zufuhr ausländischen Getreides nach Belgien gesorgt worden, jedoch hier Kostände nicht mehr zu befürchten sind. In Nordfrankreich liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Hier ist die Landwirtschaft in normalen Zeiten in der Lage, den Bedarf an Brotgetreide für die Bevölkerung selbst zu liefern. In diesem Jahre aber ist ein sehr beträchtlicher Teil der Ernte wegen des Krieges nicht eingebracht worden. Das, was geerntet werden konnte, ist zu einem großen Teile bereits verbraucht, die Bevölkerung leidet daher, besonders in den nördlichen Gegenden, an Brotmangel. Hier mußte vielfach Frankreichs Getreide herangezogen werden, um die Bevölkerung zu ernähren. In diesem Jahre aber ist ein sehr beträchtlicher Teil der Ernte wegen des Krieges nicht eingebracht worden. Das, was geerntet werden konnte, ist zu einem großen Teile bereits verbraucht, die Bevölkerung leidet daher, besonders in den nördlichen Gegenden, an Brotmangel. Hier mußte vielfach Frankreichs Getreide herangezogen werden, um die Bevölkerung zu ernähren.

Das Durchbringen unserer Viehhäufnisse durch den Winter ist in erster Linie eine Frage des Vorkaufens unserer Futtermittel. Bekanntlich haben verschiedene Maßnahmen getroffen werden müssen, um eine ausreichende Versorgung unserer Viehhäufnisse mit Futtermitteln sicherzustellen. Dazu hat auch der für die Volksernährung bestimmte Lebensmittelbesitz gewisse Einschränkungen unterworfen werden müssen, aber trotzdem wird nur bei einem äußerst sparsamen Umgang mit den vorhandenen Futtermitteln und effizienter Verwendung der ergründeten Verwendungsvorschläge eine Futtermittelnot abgewendet werden können. Unter diesen Umständen ist von größter Bedeutung, daß auch dem von unseren Truppen besetzt gehaltenen französischen Gebiet Futter für die Viehhäufnisse in die gleiche Weise zur Verfügung gestellt werden können. Unter diesen Umständen ist von größter Bedeutung, daß auch dem von unseren Truppen besetzt gehaltenen französischen Gebiet Futter für die Viehhäufnisse in die gleiche Weise zur Verfügung gestellt werden können. Unter diesen Umständen ist von größter Bedeutung, daß auch dem von unseren Truppen besetzt gehaltenen französischen Gebiet Futter für die Viehhäufnisse in die gleiche Weise zur Verfügung gestellt werden können.

**Ausland
Mexiko.**

London, 2. Dez. Die Times meldet aus Washington: Als Aguas Calientes wird gemeldet, daß Pablo Gonzales sich zum provisorischen Präsidenten von Mexiko hat ausrufen lassen.

Aus Provinz und Reich.

Cartersberg, 1. Dez. Zu dem gefrigen Viehmarkt waren 70 Läufer eingetroffen und 30 Saugschweine zum Verkauf gestellt. Käufer folgten das Paar 40-50 M., Saugschweine 15-18 M. Der Markt für Schlachtschweine pro Semester schätzungsweise 66 bis 70 Mark.

Handel-Verkehr-Volkswirtschaft

Produkten-Markt.
Berlin, den 2. Dezember.
Mittagsbörse. Eisen geschäftlos. Roggen geschäftlos. Dater geschäftlos. Mais geschäftlos. Weizenmehl für 100 kg brutto einfr. Sd in M. ab Waau und Speider. Weizenmehl 0-1 gemischt 30,40-31,50. Weiz. Mühlb. geschäftlos.

Friedrichshafen, den 2. Dezember. Auftrieb Schweine 331 Stück. Verkauf des Marktes. Langes Lammfleisch. Preis gedrückt. Es wurde gesamt im Engros-Handel für 100 kg netto: 7-8 Mark, alt 4-5 Mark, 5-6 Mark, alt 20-40 Mark, Rinder 3-4 Mark, 4-5 Mark, Rindfleisch 9-13 Wochen alt 8-14 Mark, 6-8 Wochen alt 4-7 Mark.

Kriegsallerlei

Wie es den deutschen Gefangenen in Frankreich geht. Zeigt folgendes Schreiben, das die K. M. N. von einem Gutsherrn in der Provinz Gascogne erhalten. Er schreibt:

Eine unserer Arbeiterfrauen erhielt heute eine Karte von ihrem in französischer Gefangenschaft befindlichen Manne. Er kam verdundert dorthin und schrieb aus dem Lazarett ganz zufrieden. Erst nachdem er ins Lager überführt ist, bittet er mich noch einige, die ich kenne, immer wieder um Karte. Nachdem der Betreffende mitgeteilt hat, daß er das Patet mit Wurst und ein kleines mit Schokolade erhielt, aber das Jochelbesenigen mit warmen Sachen bedient, fährt er wörtlich fort: „Liebe Frau! Ich kenne nun das Wehlagenspatet langjam. Schiden, denn Wehlagenspatet werden mir früher noch in Frankreich, im Winter, ein Hund Stroh ohne Dede, denn es ist schon ziemlich kalt. Die Wurst schmeckt sehr gut. Bitte, schicke noch ein Patet, denn der Hunger ist groß. Bin noch gesund.“ Vorher bittet er um Infektionspulver. Die Karte ist kontrolliert.

Neue gute 7farbige Kriegskarten
vom östlichen u. westlichen
Kriegsschauplatz mit
Übersichtskarte von Europa
zusammen nur **20 Pf.**
in der Expedition des
„Merseburger Tageblatt.“

Ein Franzose über deutsche Ärzte.
Ein französisches Kriegsgericht hat es gewagt, deutsche Ärzte ins Gefängnis zu setzen. Man hat sich nicht gekümmert, die deutschen Ärzte, die deutsche und französische Wundärzte in gleicher Weise liebevoll behandeln, aus schändlichen Verhältnissen und zu verzeihen. Da ist das Urteil eines französischen Franzosen über unsere deutschen Militärärzte von besonderem Interesse. Es handelt sich um den verführten Deutschen Paul Drouot, der als Jüngling mit seinem Bruder den Krieg von 1870/71 in einem Juvenement mitmachte. Als sein Bruder verwundet wurde, begleitete er ihn in das deutsche Lazarett in Boin. Drouot erlebte sich in seinen Kriegserinnerungen die unerschütterliche Ehrlichkeit des Lazarett und die fürstige Tätigkeit der deutschen Ärzte. Der deutsche Geklagte flüchte dem Franzosen gleich besonders Vertrauen ein, das noch durch die ausgezeichnete Schilfheit, die der Deutsche den beiden einfachen französischen Soldaten erwies, gekräftigt wurde. Hilfsbereit ging der Doktor sofort an die notwendige Operation und führte sie sachgemäß und rasch aus. Als ihm der überglückliche Drouot, der seinen Bruder schon gerettet sah, keine Worte anbieten wollte, wies ihn der Arzt fast, aber ohne Zorn zurück. Auch die dem als Ausdrück überreichte goldene Uhr fand entschiedene Billigung. Als Drouot aber mit dem Eifer eines Glücklichen weiter in den Arzt drang und ihm ein kleines Amulett anbrachte, sagte der Deutsche zur größten Freude des Franzosen nicht nein. Drouot erhielt mit seinem Bruder ein besonderes Zimmer und gute Verpflegung. Als er sich von dem Arzte verabedigte, erklärte er mit vorzüglicher bebender Stimme: „Ich will Ihnen offen gestehen: Ich habe bis jetzt wohl an die deutsche Wissenschaft, aber nicht an die deutsche Gilt geglaubt! Sie haben mit meinen Verwundeten gewonnen!“ — Das sprach einer der größten Deutschen in Frankreich.

Letzte Depeschen

Nichts Neues in Ost und West.
Großes Hauptquartier, 3. Dez. Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts Neues ereignet. Oberste See-Reserve.

Berlin, 3. Dez. Der Kaiser hatte gestern in Dresden eine Verlesung mit dem Oberkommandierenden des Österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, der vom Erzherzogsohn Thronfolger Karl Franz Josef und dem Chef des Generalstabes, Freiherrn Konrad von Böhmendorff begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt.

Die deutschen Unterseeboote!

München, 3. Dez. Die Renett. Nachr. melden aus Amsterdam: Das englische Dampfschiff „Carr of Woburn“ wurde, wie gemeldet, von einem deutschen U-Boot versenkt und auf Grund durch ein deutsches U-Boot gesunken gebracht. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Dewet gefangen?

London, 2. Dezember. Das Heuterische Bureau meldet aus Pretoria, daß Dewet gefangen genommen sei.

Kriegsgerichtsamt gegen einen englischen Gefangenen.
Berlin, 3. Dez. Gestern fand der englische Kriegsgefangene Van der Merwe wegen Tötung von 11 Anglisten gegen einen Vorgezogenen vor unregelmäßiger Mannschaft, begeben im Felde, vor dem Kriegsgericht der Inspektion der Immobilien Garde. Der Angeklagte, der im Döberitzer Lager untergebracht war, hatte am 9. November, als sich die Gefangenen weigerten, einem Zeichen zum Arbeitsaufbruch Folge zu leisten und es daraufhin zu einem ernstlichen Zusammenstoß zwischen Randsturmen und Gefangenen kam, einem der Randsturmer einen Stoß vor die Brust und einen Schlag ins Gesicht verleiht. Der Angeklagte gab die Tat an. Der Vertreter der Anklage nahm davon Abstand, die Todesstrafe oder lebenslängliche Gefängnisstrafe zu beantragen. Er beantragte das Mindestmaß von 10 Jahren Gefängnis. Der Verteidiger erklärte, es liege nicht der mindeste Grund vor, gegen einen Kriegsgefangenen in besonders wohlwollender Weise vorzugehen; aber man solle doch den Einzelnen nicht unnötig das Unrecht des feindlichen Landes empfinden lassen. Das Kriegsgericht erkannte auf die geringe Strafe von 10 Jahren Gefängnis.

Sindenburgs Dank.

Berlin, 3. Dez. Generalleutnant v. Sindenburg hat ein Bittet das Volkliche Telegrammen-Bureau um Veröffentlichung folgender Danknotiz:
Gefentlich meiner durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgten Ernennung zum Generalleutnant sind mir zahlreiche Glückwünsche zugesandt worden. Derselben erfreuen mich unendlich; doch bin ich leider außerstande, sie einzeln zu beantworten. Ich bitte daher, meinen herzlichsten Dank allerseits lediglich auf diesem Wege ausdrücken zu dürfen.

Das Ende eines Genthofener Verbrechers.

Breslau, 2. Dezember. Den Sänder Grohbert in Genthofen, der den deutschen Besatzern in Ostpreußen verabschiedet, jedoch ein Gefangenener und zwei Zivilisten tötete, verurteilte das Kriegsgericht in Genthofen auf 15 Jahre Zuchthaus. Bei der Überführung ins Zuchthaus nach Hattorf entließ der Grohbert, wurde aber, da er auf Anruf nicht fand, auf der Zwangsstraße von seinem Begleiter erschossen.

Die Schlacht in Polen.

Nattemb., 2. Dezember. Hierfür wird aus Petersburg gemeldet: Man macht hier Andeutungen, daß der Kampf nördlich und südlich von Lodz der heftigste ist, der bisher geliefert wurde. Alle verbündeten Armeen der russischen Armee sind in der Lage, die Russen verteidigen jeden Zoll an Boden, und die Verluste sind riesig.

Die Reichstagskassiere.

Berlin, 2. Dezember. Das R. L. äußert: Schon das äußere Bild war von einer übermäßig endenden Großartigkeit. Nicht bloß alle Tribunen waren erfüllt, selbst im Sitzungssaal, der sonst ausschließlich den Abgeordneten vorbehalten ist, sah man zahlreiche Damen und Herren. Und wie in diesen Beziehungen die bemerkenswerte Ordnung durchbrochen war, so nahm niemand daran Anstoß, daß sich an den Bestimmungsort, der der Rede des Kanzlers folgte, auch laute Praxos und Sündenfischen des Tribünenpublikums anschloßen. Die Eröffnungsrede des Reichstagspräsidenten bedeutete einen würdigen Auftakt. Er behauptete nichts, auch nicht den Heldentum so vieler Helden. Trotzdem klang seine Anrede aus in die lauten Worte: „Uns fördert nichts.“ In der Rezitation heißt es: Die Rede des Reichstagspräsidenten traf aufs glücklichste den Ton, den die große Zeit erfordert. Der Kanzler nahm noch mehr die Gelegenheit, um fehschellen, weil die Verhandlung für den ungeheuren Krieg trifft. Deutschland läßt sich nicht vernichten, wie der Kanzler unter jubelnden und herzlichen Zustimmung der gesamten Versammlung ausrief. Auch der Vortrag des Reichstagspräsidenten war gerecht und hebt die im ersten Tone der Warnung an gesprochenen Worte an unsere Feinde hervor, welche die in ihrer Gewalt befindlichen Deutschen in harter und unbilliger Weise behandeln.

Das französische Gelübde und die Neutralen.

Basenach, 3. Dez. Politiken schreibt: Das französische Gelübde bringt nicht nur die Neutralen in die Gefahr des Ausbruches des Krieges. Wenn das Gelübde betont, daß die deutsche Militärpartei den Ausbruch des Krieges wünschte, so verleiht es, daß auch in Russland eine große Militärpartei auf den Ausbruch des Krieges drängte. Für Dänemark ist wertvoll, daß das Gelübde betont, daß Deutschland einen Neutralitätsbruch der drei kontinentalen Reiche in keiner Weise billigt, wie die politische Haltung jeder Staaten es auch beweisen hat.

Die amerikanischen Jern.

London, 3. Dez. Morningpost meldet aus Washington vom 28. November: Einer Chicagoer Depesche zufolge zeigt Clarke, Präsident der vereinigten irischen Gesellschaften, dass der Deutsche Kaiser Sir Roger Calmead das Verprechen ab, Irland zu betreten, wenn Deutschland freigeht sein würde. Clarke sagt, er kenne die deutschen Absichten betreffs Irlands und werde sie in Hallenversammlungen und Demonstrationen bekanntgeben, die gleichzeitig an verschiedenen Stellen Chitas unter der Auspizien des Deutsch-Irischen Bundes Amerikas stattfinden werden.

Feuersbrunst in Wittenwald.

Mittenwald, 3. Dez. Durch eine große Feuersbrunst sind in der vergangenen Nacht in dem an der Nar gelegenen, durch seinen Geigenbau weltberühmten Marktort 26 Häuser eingestürzt worden. Der Schaden ist sehr groß. Die durch den Brand Betroffenen sind größtenteils keine Güter. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Brand konnte erst heute Vormittag gelöscht werden. Die durch den Brand Geschädigten konnten größtenteils nur das nackte Leben retten.

Feldpost-Abonnements

nimmt die Expedition des „Merseburger Tageblattes“ an, zum Preise von 50 Pf. für den Monat.

Deutschland und der Islam.

Anblick der Tag des arabischen Gerichts, Es leuchtet die Haken aufwachen Lichts.

Die deutsche Sonne geht auf in Bracht, Sonne und Mond heben über der Schacht.

Auf daß wir beide, zum letzten vereint, Söhnen und Söhnen den gleichen Feind.

Steh' stille, du Sonne, zu Göttern Und, Mond du, im Tale Maja!.....

Kurt von Rohscheidt.

Kotales.

* Einberufung des unangesehnten Landstürmers zu Arbeitszwecken. Die unangesehnten Landstürmer der Jahrgänge 1888-1894 einberufen haben sich in Halle S. am Freitag, den 4. d. M., 1 Uhr nachmittags auf dem kleinen Exerzierplatz hinter der Kaserne 2 an der Deffauerstraße zu melden und an den dort aufgestellten Tafeln Jahrgangswelche zu sammeln. Die Mannschaften haben zu eine wollene Decke, Gefäß für und Verpflegung für zwei Tage mitzubringen. Das Verlesen beginnt Jahrgangswelche pünktlich um 1 Uhr. Auswahlen wird nach den Strafverurteilungen gehalten. Landstürmer, die in Kohlenbergwerken arbeiten und solche, die in Betrieben für dringende Seereslieferungen tätig sind, haben einen Ausweis darüber mitzubringen. Die gleiche Maßnahme dürfte auch für den hiesigen Bezirk bevorstehen.

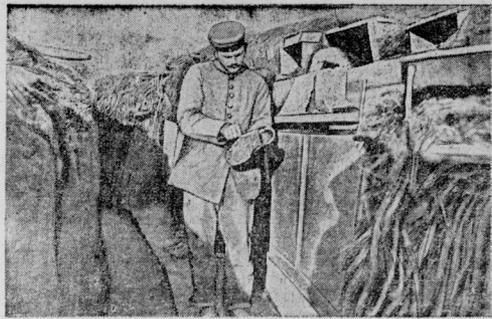
* Soldat Taschenlampen und Batterien dazu ins Feld! So mancher unserer Krieger im Felde schreibt immer um Batterieen zu haben, aber nur selten Batterien, und gerade diese fehlen bei den Kameraden am meisten. Es ist eine richtige Not darum. Ein Kamerad schreibt seiner Frau: „Aber Deine Fäden ist immer große Freude - die Hauptfreude aber die ist Taschenlampen-Batterien. Wenn ich sie nicht hätte brauche, gebe ich sie immer einem Kameraden.“

* a. Ankauf von Verwundeten. Auf dem hiesigen Personenbahnhof traf gestern Abend mit dem Vazarettzug Nr. 7 ein Transport deutscher Verwundeter ein. Der Zug kam aus dem Osten; die Krieger sind in den Kämpfen bei Tula verwundet worden. Am Morgen entließ der Zug 207 Soldaten, 100 waren in Halle ausgeschieden, 63 wurden in den hiesigen Lazarett untergebracht. Der Rest wurde nach Dessau weitertransportiert.

* Lauf an die Mannheimselle 2 des 4. Armeekorps. Der Mannheimselle 2 des 4. Armeekorps, der aus der Westfronten Geschwärsstelle des hiesigen Kreuzes als große Kasse mit Viebesgaben oder Art Gefährt worden sind, ging folgendes Dankschreiben vom Kaiserlichen Sammeldepot zu:

An den Delegierten bei der Mannheimselle 2 des 4. Armeekorps, Herrn Dr. Gies, Hochschulgemeinde, Magdeburg. Es sind mir in der letzten Zeit von Führern zahlreicher Regimenter und Truppenteile unserer von Tula und Verbund liegenden Armeewarme Dankschreiben zugegangen, ein Zeichen, daß die Liebesgaben willkommen waren und gute Verwendung fanden. Da besonders die reichen Lieferungen der Mannheimsellen des 4. Armeekorps Magdeburg mich in die Lage versetzten, die bejahrten bedürftigen und um Viebesgaben nachdrücklich Truppenteile zu beschaffen, drängt es mich, Ihnen den Dank der Truppen zu übermitteln und bitte ich Sie, den hochzuverehrenden Oberen Ihres Bezirks, soweit Möglichkeit besteht, ebenfalls Kenntnis davon zu geben und sie wissen zu lassen, daß die Gaben in die richtigen Hände gelangt sind und warmen Empfang gefunden haben. Halle, den 4. November 1914. Sammeldepot Kaiserlich der freiwilligen Krankenpflege, Etappen-Inspektion. Delegierter von Dornjeorg. Dr. Delegierter. Kamerader von Dornjeorg.

* Militär-Telegraphen schenkt. Beim Militär-Telegraphen von Berlin ist Bedarf an Telegraphen, Gemaßigte Unteroffiziere und Mannschaften, welche beim Militär-



Ein Schützengraben in unserer vordersten Linie im Westen.

Diese Aufnahme gibt einen Einblick in die Feldbesichtigungen der vordersten deutschen Linie in Frankreich. Man sieht die Tiefe des ausgeworfenen Schützengrabens, der so beschaffen ist, daß die Leute bequem darin stehen können, ohne dem Feinde als Zielobjekt zu dienen. Das Bild ist insofern interessant, weil es die Schützengräben in dem Graben zeigt, unter welchen sich Erdhöhlen befinden, die als Wohn- und Schlafstätten gebraucht werden. Im Vordergrund ein Soldat, der eine Kampfpause benützt, um sein schäbhaft gemacenes Schwert anzusehen. - Vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt.

Telegraphen von Berlin oder in einer Stellung in der Westfrontenbesichtigung sind oder sonstige Verurteilungen ergriffen, die nicht mehr dienstfähig sind, wollen sich zwecks Einberufung auf dem Gefäßzimmer des Militär-Telegraphen, Neue Straße, melden.

* 40000 deutsche Wehr im Felde. Von den deutschen Wehrern haben und 40000 im Felde, von denen mehr als 3000 Offiziere oder Offizier-Stellvertreter sind. Bis jetzt sind etwa 100 Wehrer getötet.

* Die Frage der Ehrenbürgerwürde der Dienstwohnungen von Beamten ist jetzt endlich entschieden. Das Verzeichnis des Oberverwaltungsgerichts hat die ihm vom 2. Senat vorgelegte Rechtsfrage, ob die Dienstwohnungen der Beamten, abgesehen von der etwa mit ihnen verbundenen Verpflegung und sonstigen Diensträumen, wie Portierlogen, Storchzimmer von Ärzten, nach § 24 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes schließlich als nicht zu einem öffentlichen Dienst oder Gewerbe bestimmt seien müssen und deshalb grundbesitzlich sind, in bejahendem Sinne beantwortet.

Neuzug

aus der Verlustliste Nr. 83 über Tote, Verwundete und Vermißte des Kreises Merseburg.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36, Halle a. S., Altenburg. - Wehrmann Franz Trothe, Merseburg, schwer verwundet. - Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 47, Rastbach, Krotzschin. Wehrmann Martin Gunkel, Merseburg, gefallen. - Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118, Erbach. Offiziersstellvertreter Alexander Lehmann, Merseburg, gefallen. - Infanterie-Regiment Nr. 153, Altenburg, Merseburg. - Oberst Franz Erbe, Forst, schwer verwundet. - Oberst Hermann Pfeifer 1, Großschloß, schwer verwundet. - Oberst Reinhold Wegold, Merseburg, schwer verwundet.

Schließliche Verlustliste Nr. 60.

5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz. Soldat Wilhelm Berger, Wehlitz, vermisst. - 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 Leipzig. Wehrmann Ernst Schenckers, Jöhichen, leicht verwundet. - Gefreiter der Res. Ernst Walther, Landfeld, leicht verwundet.

Gerichtszeitung

Vom Schöffengericht in Halle a. S. (Schöffengerichtssitzung am 30. November.)

Vor dem Schöffengericht erschien der Wägrige Kaiserlich Emil Dobahn aus Leipzig. Er ist trotz seiner Jugend sehr oft und erheblich wegen Eigentumsvergehens vor-

bestraft, zuletzt mit drei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Am 1. Oktober d. J. wurde er in Leipzig entlassen und ging nach Halle, um sich Arbeit zu suchen. Da will ihm der Gedanke gekommen sein, um aus der Haftbefehl zu entfliehen, nach Halle zu gehen, wo man ihn nicht findet. Da seine Mittel nicht reichten, beschloß er, die sich durch den Raub einer Geldkassette, in der er viel Geld verheimlichte, nach der Wirtshauskassette und sich an der Ecke des hiesigen plattes sehen, um den Angelegten vorzubereiten. Dieser kitzelte sich aber schon auf sie und ergriff der völlig Unachtsamen das Handgelenk, in dem sich etwa 3 Mark Geld, eine goldene Waage und ein Messer, sowie einige Kleinigkeiten befanden. Dann entließ er. Das Zielobjekt jedoch unter der Hand der Angelegten, der er anhalten und der Polizei übergeben wurde. In der heutigen Sitzung gab Dobahn den Vorbehalt an. Es wurde weiter festgestellt, daß er bei seiner Einlieferung ins Gerichtsgefängnis sich einen falschen Namen angeeignet hatte, um das Gericht zu täuschen und seine Vorstrafen unerkannt bleiben zu lassen. Durch die Untersuchung wurde aber der wahre Name festgestellt. Er hatte sich deshalb auch wegen intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten. Er räumte in allen Punkten seine Schuld ein, nahm an, sich nur deshalb des falschen Namens bedient zu haben, weil er sich schäme, sich wieder etwas Besseres getan zu haben, nachdem er kaum entlassen ist. Die Geschworenen belohnten die Schuldigen, die auf Strafen von 6 Monaten, nur insofern, daß sie eine Tat ohne Gewalt antrahen, jedoch nur das Bestreben des Mißtrauchsbestands vorlag. Mithin wurde ihm die Strafe von 7 Monaten Gefängnis, aus dem Gefängnis freigesetzt. Der Staatsanwalt beantragte, weil man es mit einem notorischen Verbrecher zu tun habe, für den die Strafe von sechs Jahren sechs Monaten Gefängnis, die in einer Strafe von 2 Jahren 7 Monaten Gefängnis aus dem Gefängnis werden sollte. Das Gericht schloß sich dieser Anfrage an und verurteilte den Angelegten zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Gefängnis, redete aber einen Monat der erlittenen Unterhaft ab.

Aus Reich und Ausland.

Halle, 2. Dezember. Der siegreiche Seerführer auf dem polnischen Kriegsschiff „Dobry“ von „M. A. A. A. A.“ war nicht von vornherein für den Seebetrieb bestimmt, sondern zunächst in Halle bei der Kaiserlichen Marine. Als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Leibinfanterie-Regiment.

begleitete. Herr Heine mußte auf sein Bureau zurück und Letzte und Berta in die „Goldene Angel“. Aber Frau Köhne wurde von allen Seiten ein ausgiebiger Jubelzustand bis zum Diner verhängt.

Der Professor ging mit seinen gewaltigen Schritten, neben sich den langen Wägel, so rasch voraus, daß die Schwestern bald ganz allein in dem grünen fälligen Fort blieben.

Da Wägel ihnen den Weg genau bestrichen hatte, beifallen sie sich nicht fonderlich und schließend langsam durch den Wald mit seinen dicken hüßigen und malerischen Punkten.

Sie stiegen durch die tiefe Schlucht an den stillen kleinen Waldsee hinunter und blieben auf dem klaren grünem Grund. Neben dem schmalen Holzweg lag ein Boot verankert.

„Wie schade, daß Edchen nicht mit ist“, sagte Cornelle. „Er hätte uns schon rudern können, während die Herren ihre langweiligen Steine klopfen.“

Die Schwestern setzten sich auf den niederen Abhang gegen die Seeblöße.

„Wie geht es Edchen denn?“ fragte Helene. „Er hat so selten von sich hören lassen.“

Cornelle bereitete mit der Spitze ihres kleinen, tabakfarbenen Schutzes unbarmherzig das Gras.

„Ich weiß nicht recht, Lena“, sagte sie halb betrübt, halb ärgerlich. „Jemand etwas ist da nicht in Ordnung. Du solltest ihm mal gründlich den Kopf zurechtsetzen. Ich fürchte, Doewergand, mit dem er mehr zusammenhängt, als ihm gut sein dürfte, hat seinen besonderen Einfluß auf ihn.“

Helene antwortete nicht gleich. Sie hatte Doewergand seit jenem Tage in Reichenhall, an dem sie seine Werbung zurückgewiesen hatte, nicht wieder gesehen. Nur flüchtige, geschäftliche Notizen waren zwischen ihnen hin und her gegangen. Noch wußte sie nicht, wie er sich nach dem Vorkommnis persönlich zu ihr stellen würde. Es war ihr ungenehmigend, von ihm zu sprechen, bis nicht eine Art von Klärung stattgefunden hatte. So sagte sie nur:

„Herr von Doewergand ist ja jetzt gar nicht in Berlin, so kann es mit seinem Einfluß auf Edchen nicht allzu schlimm sein.“ Er berief den Herrn und Frau Heine.

„Gibt du was mit ihm ab?“ fragte Cornelle, durch den kühl abnehmenden Ton Lenas betroffen gemacht. (Fortsetzung folgt.)

Erärmende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

„Halt alles eigene Ernte“, lachte Lotte zufrieden, „bis auf die Ähren und Büsche und den Kalbsbraten natürlich. Zu einer Viehjudt haben es Berta und ich noch nicht gebracht. Aber was das andere betrifft, gedeiht unsere Landwirtschaft großartig. Es wird nicht lange dauern, bis wir ein Gutshaus auf der deutschen Reichsbahn haben, die Berta und ich.“

Hermann lag das frische, kraftvolle Mädchen mit seinen leuchtenden Haaren an.

Welch eine prächtige Hausfrau würde sie abgeben! Gern opferte er alles Gelingen der Welt um den Preis, daß es erst so weit wäre!

Laut fragte er nur: „Sie waren doch sonst gar nicht so gut Freund mit Fräulein Berta. Seit wann stammt denn diese Kameradschaft?“

Lotte wurde wieder einmal flammendrot. Ob sie ihm die Wahrheit sagen? „Nein“, sagte sie, „Berta macht mich nicht, und das mit Recht, weil ich eine dumme Gans war und natürlich in ihren Bruder verliebt, und weil Berta sehr gut wußte, daß ihr Bruder sich seinen Hapsentheil aus mir machte und bis vor kurzem ein armer Jungferleiber war wie ich, und überdies viel zu schade für eine so Plümpe wie ich. Und gut Freund sind wir geworden, nachdem ich wieder zu Verlobte gekommen bin.“

Aber das plöhlige Dazwischentreten des Professors machte jeder Möglichkeit eines solchen Gefändnisses ein Ende. Gammig poltern und schreien über den von seinen Pflichten weit abgelenkten, ganz bestrizten Wägel her.

„Seit wann geht denn Männerdienst vor Wissenschaft? Berta's Fräulein, meine Tochter sagt mir, daß Sie einen unbändigen Einfluß auf diesen pflichtvergessenen Menschen haben. Wäghen Sie ihn nicht daran erinnern, daß er mich zum Seineseligen hier herausgelockt hat, daß Zeit noch immer Geldeswert, für uns arme Wissenschaftler sogar noch höheren Wert hat, und daß wir, wenn denn durchaus gefürchteter werden soll, uns endlich an dieser einladenden Tafel niederlassen sollten?“

Cornelle war neben ihren Vater getreten und hatte ihm die Hand auf den wild gestikulierenden Arm gelegt. „Das sieht dir wieder ähnlich, alter Herr!“ sagte sie lachend, „sich in einem fremden Hause so aufzuführen!“

Von der Laube her kam ängstlich Frau Köhne, die Helene herübergewinkt hatte. Sie bat, ganz erschreckt über das laute Sprechen, des sie für bitteren Ernst hielt, um Entschuldigung der Bergengang halber.

Die gnädige Frau habe ihr so viel Viehes und Gutes von ihrem großen Jungen erzählt, daß sie dabei ganz und gar ihre Pflicht als Hausfrau vergessen habe.

Nun setzte man sich im raschesten Tempo zu Tisch, um so mehr, als nicht nur der Professor, sondern auch der Himmel, der sich immer dunkler bezogen hatte, zur Hilfe antrieb.

„In einer halben Stunde werden wir einen gehörigen Pfahrgen haben“, meinte der immer etwas pessimistische Helene phlegmatisch.

Den Professor focht diese Ansicht wenig an. Weder seinem großen Lobenswerten und seinem alten Gelehrten, noch aber seiner eigenen Gesundheit konnten Wind und Wetter etwas anhaben.

Laut erzählte Cornelle von einer Studienreise, die sie mit dem Vater nach Tirol gemacht hatte und bei der sie beide, während einer vollen Woche, buchstäblich nicht aus den nassen Kleidern herausgekommen wären. Am letzten Tage hätte die Wirtin ihnen die nassen Stiefel von den Füßen schmeiden müssen, so durchnäßt sie das Schuhzeug gewesen.

„Gott habe begünstigt zu. So etwas wäre auch ihr Fall gewesen! Ueberhaupt, diese Cornelle Reimann gefiel ihr riesig. Viel besser, als die stille, weiche, schöne Frau von Reich, deren Bild sie mehr und mehr an Volk Köhne erinnerte, obwohl beider Augen so ganz verschieden waren, und den sie deshalb gern vermied.“

Ein Vergnügen war solch peinliche Erinnerung wahrhaftig nicht.

Lebrigens meinte es der Himmel nicht halb so schlimm, als Herr Heine es vorausgelagt.

Er schickte ein paar Spritztropfen zwischen kaltem Braten und Butter und Käse und hinderte Lena und Cornelle nicht im mindesten daran, sich der Expedition des Vaters und Herrn Wäghs anzuschließen.

Von den Einheimischen konnte niemand die Berliner

Bekanntmachung.
Durch Erlass vom 10. Oktober d. J. Nr. 970, 10, 14, 9, 8, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30 und 31 hat der stellvertretende Herr Kriegsminister die Militärbehörden angewiesen, den Verkauf von Kraftwagenreifen an Privatpersonen mit Ausnahme derjenigen Reifen zu vermeiden, die zur Vereinfachung für die Wehrverwaltung bestimmten Kraftwagenreifen dienen. Im übrigen sind Privatpersonen, welche Reifen zu kaufen wünschen, an die Versteigerung des Kriegsmaterials anzuverweifen, die im Einverständnis mit der Versteigerung des Kriegsmaterials entschieden wird, ob und in welchem Maße der Privatbedarf aus wieder inländisch gezeigten oder zurückgelassenen Reifen befriedigt werden kann.
Berlin, den 6. November 1914.
Der Minister des Innern.

Veröffentlichung.
Merseburg, den 30. Nov. 1914.
Der Königl. Landrat.
Fehr. v. Wilmowski.

Für die Durchsicht der Verfassungen und Erteilung kleinerer Expeditionen wird für die Dauer des Krieges eine geeignete Persönlichkeit sofort gesucht.

Veröffentlichung.
Merseburg, den 2. Dezember 1914.
Der Königl. Landrat.
Fehr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.
Unter dem Hindviehbestande des Gutbesizers Otto Kreyer in Witz und des Gutbesizers Hofmann in Witz in Profen ist die Mast- und Mastfleischung ausgebrochen.

Ans den vertriebenen Geseßten ist ein Zerpferbestell gebildet worden. Von der Bildung von Sicherungs- und Beobachtungsstellen ist abgesehen worden.
Jah, den 20. November 1914.
Der Königl. Landrat.

Veröffentlichung.
Merseburg, den 20. Novbr. 1914.
Der Königl. Landrat.
Fehr. v. Wilmowski.

Stiefbriefs-Erledigung.
Der neuen des Kriegesfreiwilligen Friedrich Müller der 7. Infanterie des Reichs-Regiments Nr. 7, Juli 1915 in Merseburg wegen unerwarteter Entfernung im Jahre unter dem 24. Oktober erlassene Stiefbrief ist erledigt.

Merseburg, den 20. November 1914.
Der Königl. Landrat.
Fehr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.
I. Der dritte Absatz des § 2b unserer Elektrizitätsbezugsbedingungen (Elektrizitätspreis für Niederspannung (Wechselstrom) erhält folgende Fassung:
„Von 1. April jeden Jahres ab tritt der Preis von 50 Pfg. wieder in Kraft.“

II. Die Änderung erfolgt mit Wirkung vom 1. April 1915 ab.
Merseburg, den 30. November 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wegen dringender nötiger Reparaturarbeiten am Dampfessel muß das Volkssbad von heute ab auf unbestimmte Zeit geschlossen werden. Die Wiedereröffnung wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.
Merseburg, den 1. Dezember 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Unter den Mastviehbeständen der Gutbesizer Hoff und Eduard Welle, Dietrich und Hugo Dellmuth und Otto Floßd hierseß, ist der Ausbruch der Mast- und Mastfleischung amtierärztlich festgestellt.

Unter den Viehbeständen des Rittergutes Paffen dor f ist die Seuche erloschen.
Vollsten, den 2. Dezember 1914.
Der Amtsvorsteher.

Unter den Hindviehbeständen des Gutbesizers Hofmann in Witz, des Rittergutes Paffen dor f, des Rittergutes Sögel in a ist die Mast- und Mastfleischung ausgebrochen.
Vollsten, den 2. Dezember 1914.
Der Amtsvorsteher: Giesfeld.

Goldene Brosche verl. Gewandene Best. Gegen gute Belohnung abzugeben.
Halleische Str. 6.

Dienstboten-
Gesuche haben im Merseburger Tageblatt guten Erfolg. Für Annoncenentrichtung zum vollen Betrage in Zahlung genommen wird.

Bekanntmachung.
Bei Beginn des Krieges wurden die Artikel 5, 6, 7, 27, 28, 29, 30 und 36 der Verfassungsurkunde vom 31. 1. 1850 nur für die Bezirke Magdeburg und Halle, nicht für den übrigen Korpsbezirk an Kraft gesetzt.
Durch die Verfassungsurkunde vom 31. 1. 1850 sind die Bestimmungen enthalten, deren Beobachtung eine gleichmäßige Durchführung der Maßnahmen für den ganzen Korpsbezirk nötig macht.
Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Herrn Kommandierenden Generals vom 31. Juli 1914 wird daher hiermit die Aufhebung der oben genannten Artikel der Verfassungsurkunde auf den ganzen Korpsbezirk des 4. Armee-Korps ausgedehnt.
Diese Maßregel ist in keiner Weise durch die augenblickliche Kriegslage noch durch die bisherige tadellose Haltung der Bevölkerung und der Preise veranlaßt worden; sie wird aber zur dauernden Überwindung der sehr zahlreichen, in den Korpsbezirk abgehenden Ausländer feindlichen Tendenzen notwendig.

Magdeburg, den 1. Dezember 1914.
Der stellvertretende kommandierende General.
Fischer von Lunder.
General der Infanterie, a la suite des Aufklärungs-Bataillons Nr. 2.

Ausführungsbekanntmachung.
Mit Bezug auf meine vorhergehende Bekanntmachung vom 1. Dezember 1914 werde ich, was folgt:
a) Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen, haben aber meinen Anordnungen und Anträgen Folge zu leisten.
b) Ausführenden und Verordnungen können von den dazu berechtigten Behörden und Beamten zu jeder Zeit vorgenommen werden. Sämtliche Wirtschaften sind um 12 Uhr abends zu schließen.
c) Alle Anwesen, welche über den Zweck ihres Aufenthaltes sich nicht gebräuchlich ausweisen können, haben das Höchstgebiet bei Vernehmung der Behörde zu erklären zu veranlassen.
d) Der Verkauf von Waffen, Pulver und Sprengmitteln ist verboten. Sprengden, welche besaßhaft sind mit Pulver und Munition oder Sprengmitteln versehen, ankommen, sind diese Gegenstände abzugeben.
e) Zivilpersonen dürfen nur dann Waffen tragen, wenn es ihnen von mir oder von der Kreisoberbehörde ausdrücklich gestattet ist. Wer sich mit Waffen betraffend läßt, ohne einen solchen Erlaubnis erhalten zu haben, wird sofort entlassen. Für Jäger gilt der Jagdschein als Waffenschein.
f) Veröffentlichungen über Truppenbewegungen und Vertriebungsmaßnahmen sind verboten. Plakate, Zeitungen und andere Schriften dürfen nur dann gedruckt, öffentlich verkauft oder sonst verbreitet werden, nachdem die Kreisoberbehörde die Erlaubnis dazu erteilt hat. Die Behörde behält die Befugnis, diese Erlaubnisse zu widerrufen, welche eine mildere Handhabung zulassen.
g) Die §§ 2, 7 bis 9, 11 Absatz 1, 13 und 15 des Reichsverfassungsgesetzes vom 19. April 1908 werden für die Dauer des Kriegesandes durch folgende Vorschriften ersetzt:
1. Vereine, deren Zweck oder Tätigkeit den Strafgesetzen oder den Anordnungen der Kriegsführung widerläufig sind, können für die Dauer des Kriegesandes aufgelöst werden. Die Auflösungsbescheidung ist nicht anfechtbar.
2. Jeder Versammlung in einem geschlossenen Räume oder unter freiem Himmel oder einen Aufzug auf öffentlichen Straßen und Plätzen veranstaltet wird, hat hierzu mindestens 48 Stunden vor dem Beginn der Veranstaltung unter Angabe des Ortes und der Zeit die Genehmigung der Polizeibehörde einzuholen. Die Genehmigung kann ohne Angabe von Gründen verweigert werden. Die Einziehung ist nicht anfechtbar.
3. Die Polizeibehörde ist berechtigt, in jeder Versammlung Besatzkräfte zu entsenden, die sich unter Androhung ihrer Eigenschaft dem Leiter, oder, solange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erzeigen geben müssen. Dem Besatzkräfte sind ein angelegener Platz einzuräumen.
4. Die Veranstalter der Versammlung sind außer in den Fällen des § 14 Reichsverfassungsgesetzes bestraft, unter Angabe des Grundes die Versammlung für aufgelöst zu erklären, wenn der Inhalt der Reden, Anträge, Gesänge oder Vorlesungen den Interessen der Kriegsführung widerläufig sind. Die Auflösungsbescheidung ist nicht anfechtbar.
5. Zusammenkünfte neuer Art, welche Versammlungen nach § 9b des Gesetzes über die Versammlungen und Versammlungen bis zu 1 Jahr bestraft, wenn die beherrschende Gewerbe keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen.
g) Die Vernehmung der besaßhaften Macht zur Unterdrückung etwa vorkommender Unruhenverbrechen erfolgt nach meinen Befehlen.
h) Wegen der Veröffentlichung der Meinungen zum Kriegesende, bei öffentlichen Plätzen vertriebenen, werden, verweise ich auf das Gesetz vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 199).
i) Der Betrieb der bürgerlichen Geschäfte, der königlichen und Privatarbeiten, des Handels und der Gewerbe wird durch den Kriegszustand nicht verhalten.
Aus dem Grunde ist die gesetzlich bestehenden Behörden bei Ausübung der von ihnen zu treffenden Maßnahmen, insofern sie mit den vorstehenden Bestimmungen vereinbar sind, gern freitragend unterliegen.
Magdeburg, den 1. Dezember 1914.
Der stellvertretende kommandierende General.
Fischer von Lunder.
General der Infanterie, a la suite des Aufklärungs-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.
An die sämtlichen Herren Kreisverwaltungen.
Die auf den Erlass vom 20. August d. J. — J. M. III 8972 — erhaltenen freiwilligen Tuberkuloseverfahren während des Krieges nicht möglich ist. Neben dem hauptsächlich in Betracht kommenden Mangel an Tierärzten sprechen auch Gründe wirtschaftlicher Natur gegen die Fortsetzung des Verfahrens. Die erheblichen Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln für Untersuchungen und Mast bei der Tuberkulosebestimmung, lassen sich nur dann rechtfertigen, wenn auch die übrigen zum Tötungsverfahren gehörigen Maßnahmen, insbesondere die Vorschriften über die Absonderung und sonstige Behandlung der Tiere über die Aufsicht der Käber, sorgfältig durchgeführt werden. Dieser besteht aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo in vielen Gemeinden der Seiler fehlt, und geringeres Aufwands- und Arbeitsvermögen nicht vorhanden ist, häufig keine Gewähr. Eine ungleichmäßige Durchführung des Verfahrens in den verschiedenen Landesteilen muß als bedenklich erachtet werden.
Ich bestimme daher, daß das freiwillige Tuberkuloseverfahren nach § 302 Abs. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Bekanntmachung.
An die sämtlichen Herren Kreisverwaltungen.
Die auf den Erlass vom 20. August d. J. — J. M. III 8972 — erhaltenen freiwilligen Tuberkuloseverfahren während des Krieges nicht möglich ist. Neben dem hauptsächlich in Betracht kommenden Mangel an Tierärzten sprechen auch Gründe wirtschaftlicher Natur gegen die Fortsetzung des Verfahrens. Die erheblichen Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln für Untersuchungen und Mast bei der Tuberkulosebestimmung, lassen sich nur dann rechtfertigen, wenn auch die übrigen zum Tötungsverfahren gehörigen Maßnahmen, insbesondere die Vorschriften über die Absonderung und sonstige Behandlung der Tiere über die Aufsicht der Käber, sorgfältig durchgeführt werden. Dieser besteht aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo in vielen Gemeinden der Seiler fehlt, und geringeres Aufwands- und Arbeitsvermögen nicht vorhanden ist, häufig keine Gewähr. Eine ungleichmäßige Durchführung des Verfahrens in den verschiedenen Landesteilen muß als bedenklich erachtet werden.
Ich bestimme daher, daß das freiwillige Tuberkuloseverfahren nach § 302 Abs. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 8